

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 181 (2015)

Heft: 4

Artikel: Briefmarken als Kriegspropagandawaffe

Autor: Schlomann, Friedrich-Wilhelm

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-513479>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Briefmarken als Kriegspropagandawaffe

Sowohl im Zweiten Weltkrieg wie auch im Kalten Krieg haben sich Propagandadienste hüben und drüben gefälschter Briefmarken bedient – mit dem Ziel, beim Gegner die Kriegsbereitschaft zu zersetzen.

Friedrich-Wilhelm Schlomann

Es begann im Ersten Weltkrieg: Um ihre Agenten in Deutschland wegen des Ankaufs sehr grosser Mengen Briefmarken, zum Frankieren der Propagandabriefe, nicht zu gefährden, druckte der britische Geheimdienst die deutsche Germania- sowie die bayerische Ludwig-Briefmarke nach.

Während des Zweiten Weltkrieges wurden Postwertzeichen politisch-propagandistisch verfälscht und zur Zersetzung des Feindes eingesetzt. Deutschland liess im KZ Oranienburg auf der Jubiläumsserie an Stelle der Abbildung der Königin Elisabeth I den Kopf Stalins setzen (Abb. 1). Dessen Konterfei zeigte ebenfalls eine weitere Fälschung mit dem Bild von Kö-



Abb. 1: Im KZ Oranienburg gefälscht: Stalin an Stelle von Königin Elisabeth I.



Abb. 2: «This War is a Jewish War».

nig Georg V und der – zudem fehlerhaften – Inschrift «This War is a Jewish War» (Abb. 2). Die Briten veränderten die deutsche Sonderbriefmarke zum Gedenken an den Hitler-Putsch mit einem SA-Mann und der Parole «Und Ihr habt doch ge-



Abb. 3: Nach dem Hitler-Attentat.

siegt» in eine Abbildung des Generals von Witzleben (einem Verschwörer des Hitler-Attentats), mit dem Hinweis «Gehängt am 8. August 1944». Es gab viele solche Ausgaben. Offenbar um Verwirrung in die Lufttransportkapazitäten der Wehrmacht zu stiften, druckte man die Luftfeldpostmarke nach, welche für die Soldaten zum Päckchenversand bestimmt war. Entsprechendes erfolgte mit französischen Briefmarken, die über die Pyrenäen zur Resistance geschmuggelt wurden. Über Norwegen warfen britische Flugzeuge fingierte Postwertzeichen ab, die den Hitler-ergebenen Ministerpräsidenten mit einem Strick zeigten. Der US-Geheimdienst veränderte die Hitler-Briefmarke in einen Totenkopf, und statt der Unterschrift «Deutsches Reich» war «Futsches Reich» zu lesen (Abb. 4). Die adressierten Briefumschläge mit gefälschten Poststempeln wurden in ganzen Postsäcken abgeworfen, in der oft berechtigten Hoffnung, dass im ordnungsliebenden Deutschland sie jemand finden und weiterbefördern würde. Verbürgt ist, dass Agenten sie auch über Kreuzlingen nach Konstanz schmuggelten und verschick-

ten. Moskau wiederum schleuste durch die Frontlinien Postkarten mit der alten Hindenburg-Briefmarke und der Parole «Mit Hitler Not und Tod, ohne Hitler Frieden und Brot!» ein. Während des Warschauer Aufstandes druckte man dort be-



Bilder: Autor

reits die ersten Postwertzeichen für das erhoffte freie Polen!

Aktionen in der DDR

Im Kalten Krieg verschickten die Widerstandsgruppen in der DDR ihre Flugschriften oft mit nachgedruckten Dienstmarken des Regimes, da solche kaum zensiert wurden. Eine Briefmarke mit dem Präsidenten Pieck bildete ihn statt mit Kragen und Krawatte mit einem Strick um den Hals ab, an Stelle von «Deutsche Demokratische Republik» war «Undeutsche Undemokratische Diktatur» zu lesen. Die Postwertzeichen von der Stalinallee verfälschte man mit Demonstranten und



Abb. 4: Vom US-Geheimdienst gefälschte Hitler-Marke.

dem Transparent «Freiheit», die Unterschrift lautete «Deutscher Volksaufstand 1953» (Abb. 5). Westdeutsche Marken zum Gedenken an die Kriegsgefangenen und die Flüchtlinge übermalte Ostberlin mit dunkler Farbe, später schloss es der-

artige Briefe von jeglicher Beförderung aus. Die psychologische Kriegsführung der DDR arbeitete mit gefälschten Freistempeln für angebliche «Einberufungsbefehle» zur Bundeswehr. Auf der Gauck-Behörde in Berlin befindet sich ein gefälschter Poststempel von Genf, sein Zweck sei indes bis heute unbekannt. Niemals erschien das von der Stasi fingierte bundesdeutsche Postwertzeichen mit dem Kopf eines gegen den BND erfolgreichen KGB-Spions; ganz offensichtlich war für den Kreml der Handel mit dem kapitalistischen Bonn wichtiger als die Ehrung ihres eigenen Agenten. In Polen kursierten ab 1984 nichtamtliche Briefmarken mit Abbildungen von Solidarnosc-Anführern, welche die Postbeamten heimlich neben die regulären Marken klebten; sie wurden in einem Vorort Warschaws gedruckt.

CIA, die Volksrepubliken China und Korea

In Briefmarkenpäckchen, welche die Volksrepublik China vor vielen Jahren in Hongkong verkaufen liess, fanden sich Postwertzeichen aus Indonesien. Sie

wiesen zwar das Bild von Präsident Sukarno auf, mit dem Hinweis «Republic Indonesia», trugen aber ausserdem den Überdruck «Republic Rakja Indonesia» (Volksrepublik Indonesien). Sie erregten grosses Aufsehen, waren sie doch ein starkes Indiz, dass der dortige Linksputsch von Beijing gesteuert gewesen sei. Tatsächlich war es aber ein Coup der CIA, um auf diesem Weg China mit seinen kommunistischen Revolutionsideen in Südostasien zu diskreditieren. Bei den Nordkoreanern war es primär Devisenmangel, der sie bewog, zum Versand ihres Propagandamaterials nach Südkorea via USA und Frankreich dortige Briefmarken nachzudrucken. Im Sommer 1964 fielen in Köln mehrere Postsäcke mit Sendungen nach Südkorea auf, die einen gefälschten Freistempel der «Deutschen Zeitung» trugen. Der Grund war sehr einfach: in der Zwischenzeit waren in



Abb. 5: Zum Volksaufstand 1953 in der DDR.

der Bundesrepublik die Portogebühren erhöht worden. ■

Die Bilder sind mehrheitlich Kopien von alten Kopien und daher von mässiger Qualität, aber wertvolle Zeitdokumente. Sch



Friedrich-Wilhelm Schlomann
Dr. iur. utriusque
D-53639 Königswinter

RGW 90 Family

Recoilless Grenade Weapon 90 mm
HEAT/ HESH • Anti Structure • Area Denial



Dynamit Nobel Defence



Designed for mission

www.dn-defence.com
info@dn-defence.com